

A1	Fair Pay wurde erfolgreich umgesetzt. <i>Interview: [Andreas Baumgartner]</i>	Genauere Erhebung des Bedarfs – Berechnung der Gesamtsumme. Oder Gehaltsschema von Mitarbeiter*innen der städtischen Kultureinrichtungen als Berechnungsschlüssel verwenden – sprich: Kollektivverträge als Berechnungsschema verwenden.	A1
A2	Jährliche Inflationsangleichung der Subventionen. Dieses Ziel könnte – sofern der politische Wille gegeben ist – schon heute umgesetzt werden. <i>Interview: [Andreas Baumgartner]</i>	Müsste ab sofort umgesetzt werden.	A2
A3	Alle Freie-Szene-Einrichtungen können ihre Mitarbeiter*innen sowie Künstler*innen fair bezahlen. <i>Interview: [Thomas Diesenreiter]</i>	Sofortige Erhöhung des aktuellen Budgetansatzes um 1 Mio. €. Mittelfristige Zielsetzung: 10% des Budgets für die Freie Szene. Einführung einer Nichtigungsabgabe: 1 € für gemeinnützige Sport- und Kulturvereine, analog zur Stadt Salzburg.	A3
A4	Öffentliche Kultureinrichtungen haben sich zur Kooperation mit der Szene verpflichtet, es finden auch externe Veranstaltungen zu fairen Konditionen dort statt. Weiters werden regelmäßig detaillierte Berichte zu Budgetverwendung und Zielsetzung sowie -erreichung der Häuser veröffentlicht. Diese stellen sich auch wieder dem öffentlichen kulturpolitischen Diskurs. <i>Interview: [Thomas Diesenreiter]</i>	Nennung von Kontaktpersonen für die Freie Szene, Erarbeitung eines Frameworks für Kooperationen und Einmietungen (Sondertarife für Freie Szene etc.), Berichtspflicht für öffentliche Kulturhäuser.	A4
A5	Der politische Wille hat dazu geführt, dass sich das Kulturbudget der Stadt signifikant erhöht hat. <i>Interview: [Anonym #31]</i>	Aufstockung des Kulturbudgets – Kultur als Eckpfeiler der Stadtentwicklung.	A5
A6	Der Bestand der Kultureinrichtungen (Theater, Freie Szene etc.) ist nachhaltig gesichert. <i>Interview: [Anonym #34]</i>	Erhöhung der Fördergelder und in weiterer Folge indexbasierte Anpassung.	A6
A7	Der Fair-Pay-Gap hat sich in allen Kultursegmenten deutlich verringert. <i>Interview: [Anonym #34]</i>	Finanzielle Unterstützung der Kultureinrichtungen und -initiativen zur Ermöglichung von Fair Pay.	A7
A8	Es steht ein Haus der Kulturen ähnlich wie das WUK, wo sich die Freie Szene, Vereine, Initiativen kostengünstig sowie niederschwellig bis weit nach Mitternacht einmieten können. <i>Interview: [Anonym #44]</i>	Ein Haus mit Ressourcen (Räume, Technik, Materialien etc.) der Bevölkerung zur Verfügung stellen – ähnlich wie Volkshäuser.	A8
A9	Kunst- und Kulturschaffende sind angesehene Bürger*innen der Stadt und werden von Politik und Wirtschaft respektvoll und auf Augenhöhe behandelt. Ihre Leistungen und die Zeit, die sie in ihre Arbeit investieren, ist wertvoll und von großer Bedeutung für die Gesellschaft, in der wir leben und wird dementsprechend entlohnt. Kunst- und Kulturschaffende müssen nicht mehr zusätzliche Jobs ausüben, die ihrer Berufung, Begabung und Ausbildung nicht entsprechen, um ihre Existenz bezahlen zu können! <i>Interview: [Severina Kehayova]</i>	Die in den Kunst- und Kulturprojekten von den Kunst- und Kulturschaffenden investierte Zeit, von der Ideenfindung bis zur Realisierung, soll anerkannt und entsprechend honoriert werden. Zusätzliche Fördermöglichkeiten schaffen (wie schon angeregt durch Unterstützung von finanzstarken lokalen Unternehmen). Die Bewusstseinsbildung, in Bezug auf den hohen Wert von Kunst und Kultur in einer Gesellschaft, in der Bevölkerung mit Hilfe von entsprechenden Kampagnen, schärfen.	A9
A10	Der Aufwand der Bürokratie hat sich soweit minimiert, dass sich die Kunst- und Kulturtätigen wieder mehr auf die Sache selbst und weniger auf Anträge und Abrechnungen konzentrieren können. <i>Interview: [Anonym #55]</i>	Förderanträge mit Land und Bund vereinheitlichen, keine zusätzlichen jährlichen Anträge bei Mehrjahresförderungen.	A10
A11	Der Begriff Fair Pay ist aus dem Sprachgebrauch verschwunden, weil es eine Selbstverständlichkeit geworden ist. <i>Interview: [Rudi Müllechner]</i>	Sofortige Bereitstellung von ausreichend finanziellen Mitteln, um den Fortbestand aller Häuser und Initiativen zu sichern. Erhebung des Personalbedarfs der fixen Häuser und freien Initiativen. Anpassung der finanziellen Mittel an den tatsächlichen Finanz- und Personalbedarf.	A11
A12	Es gibt unzählige junge, neue Kulturprojekte, die von der Stadt unterstützt und gefördert werden. <i>Interview: [Anonym #80]</i>	Ausbau der Förderungen und Abbau der bürokratischen Auflagen.	A12
A13	Ich hoffe, dass auch der politische Wille da sein wird, durch eine signifikante Erhöhung des Kulturbudgets die Weichen für ein Mehr an qualitätsvoller Kulturarbeit zu stellen. <i>Interview: [Allgemeine Wünsche und Anregungen]</i>		A13
A14	Linz ist bunt, divers, vielschichtig und hat großes Potenzial. Das sichtbar zu machen, nachhaltig zu etablieren und weiter zu pflegen – die dafür notwendigen Handreichungen, Vernetzungen und Investitionen erscheinen mir wichtig. <i>Interview: [Allgemeine Wünsche und Anregungen]</i>		A14

A15	Tourismuseuro (für Sport und Kultur) wie in der Stadt Salzburg umgesetzt. Je € 0,50 gehen an Kultur- und Sportvereine. <i>Interview: [Andreas Baumgartner]</i>	Einführung mit 1. 1. 2025.	A15
A16	Faire Entlohnung für professionelle Arbeit auf Basis von Kollektivverträgen; Perspektivenwechsel in der Kulturszene für den Wert von Arbeit; Gleichgewicht bei Ressourceneinsatz (finanziell, personell) und Output; Grenze zwischen Ehrenamt/Interessensausübung und professioneller Arbeit definierbar und Wahrnehmungsänderung in der Öffentlichkeit und bei Entscheidungsträgern (Politik). <i>Interview: [Kathrin Böhm]</i>	Aufstockung von Budgets und Fördermitteln; sehr spezifische Anpassung an die vielfältigen Anforderungen des Kunst- und Kulturbetriebs.	A16
A17	Erreicht sollte primär werden: Erhöhung der Mittel. Andererseits wäre eine Analyse hinter diesen diskutierten Mangellagen interessant: Hinter dieser Beschlagwortung verbergen sich mannigfaltige Problemlagen von Unterfinanzierung bzw. Versäumnissen der Finanzierung in bestimmten kulturellen Feldern – bis hin zu Grundsatzfragen von Autonomie, Verteilung, Solidarität und tatsächlichen Alternativen. Erreicht sollte diesbezüglich werden: Keine Vereinheitlichung und zusätzliche Administration, sondern ein Lernen aus den unterschiedlichen Modellen. <i>Interview: [Anonym #13]</i>	Ausreichende Finanzierung der Vereine nach deren Organisationsstruktur und Administration. Inflationsanpassung. Indexerhöhung. Teuerungsabgleich. Finanzierung zusätzlicher Stellen in diesen Vereinen. Grundsicherung für Künstler*innen und Produzierende der prekären Felder. Zusätzliche Erhöhung der Gelder in allen Vereinen, Projektausschreibungen etc. – inklusive der Aufforderung, größer zu denken. Begleitstudie hinsichtlich der Organisationsmodelle hinter den Vereinen – NICHT um administrativ zu kontrollieren, sondern um wissenschaftlich zu begleiten – nicht zuletzt um tatsächliche und ja auch bereits erprobte Alternativen zu herkömmlichen Schemata der Organisation und Entlohnung zu bekommen.	A17
A18	Kulturschaffende verdienen im Vergleich zu anderen Sparten – bei gleichem Ausbildungsgrad – angemessen. Somit wird Kulturarbeit nicht mehr als „Hobby“ angesehen, welches gerne unentgeltlich ausgeübt wird. <i>Interview: [Anonym #31]</i>	Seriöse Analyse der tatsächlichen Gegebenheiten im Kulturbereich, dazu eine realistische Bedarfserhebung, und danach Ausschüttung von Fördermitteln (inflationsangepasst).	A18
A19	Innovationsbüro unterstützt Antragsteller*innen und Bewerber*innen im Prozess bei Ausschreibungen. <i>Interview: [Anonym #44]</i>	Innovationsbüro unterstützt Antragsteller*innen und Bewerber*innen im Prozess bei Ausschreibungen.	A19
A20	Green Event o. ä. als Standard (auch die künstlerische Auseinandersetzung damit) und damit einhergehend Kulturorte als Orte der Begegnung in Gegenwart und Zukunft. <i>Interview: [Anonym #72]</i>	Einigung aller Kulturinstitutionen auf festzulegende Standards (Finanzierung der Etablierung und Einhaltung).	A20
A21	Fünf-Jahres-Förderung für die Freie Szene, jährliche Indexanpassung und Erhöhung des Kulturbudgets. <i>Interview: [Silvia Hackl]</i>	Gut dotierte Kulturfördermittel, die Planbarkeit und gute Entlohnung für Kulturarbeiter*innen ermöglichen.	A21
A22	Signifikante Erhöhung des Linzer Kulturbudgets. <i>Interview: [Veronika Liebl]</i>	1) Verpflichtung zu Inflationsanpassung von Förderungen, 6) Fair-Pay-Finanzierung in Linz, 3) Politisches Lobbying für mehr Bundesförderungen für Linzer Organisationen, 4) Konkretes Workshop-Programm in Verbindung mit dem Punkt zu digitaler Transformation, wie Organisationen über Digitalisierung neue Einkommensquellen generieren können (gerade auf EU-Ebene gibt es da bereits wichtige Entwicklungen), 5) Entrepreneurship-Programme oder Austausch für Kulturschaffende.	A22
A23	Der Begriff Fair Pay ist aus dem Sprachgebrauch verschwunden, weil es eine Selbstverständlichkeit geworden ist. <i>Interview: [Rudi Müllechner]</i>	Etablierung der jährlichen Inflationsanpassung der Basisförderungen ab 2025.	A23
A24	Die Vereine und Akteur*innen der Freien Szene haben genug finanzielle Mittel, dass sie die Mitarbeiter*innen ordentlich zahlen können. Ebenso bieten sie ein vielfältiges Programm, bei dem auch die Künstler*innen adäquat bezahlt werden. <i>Interview: [Anonym #84]</i>	Die Politik beschließt die Förderungen für die Freie Szene auf ein ordentliches Niveau anzupassen (Benchmarks sind andere Landeshauptstädte wie Salzburg und Graz).	A24
A25	Absicherung der Szene und Ermöglichung von langfristiger Planung unter Einhaltung von Professionalisierungsgrundsätzen auf beiden Seiten. <i>Interview: [Anonym #89]</i>	Langfristige und umfassende Finanzierungspläne mit einvernehmlich erstellten und kontrollierten Entwicklungsplänen unter Rücksichtnahme auf Bedarf und Koordination.	A25
A26	Mehrsprachige Services, übergreifende Zielgruppenarbeit und Publikumsentwicklung. <i>Interview: [Anonym #92]</i>	Beratungsangebote (wie z. B. die der KUPF) auf Englisch für internationale Künstler*innen, Bildungsangebote zum Thema Selbstständigkeit, Förderungen etc. in den künstlerischen Universitäten verankern, gemeinsame Maßnahmen für lokalen und internationalen Outreach (siehe Modelle von Distributionsbüros in manchen nordischen Ländern, EU-Programme).	A26
A27	Kulturarbeiter*innen können ernsthaft von ihrem Schaffen leben und bekommen die Wertschätzung (nicht erst dann, wenn sie im Ausland erfolgreich werden). <i>Interview: [Otto Tremetzberger]</i>	Fair Pay ist verpflichtend und transparent. Es gibt auch von öffentlicher Hand die Mittel dafür bzw. auch von der Öffentlichkeit das Verständnis dafür!	A27
A28	Förderung elektronischer (Musik-)Subkultur <i>Veranstaltungen: [Kick-Off-Event KEP3 (Oktober 2024)]</i>		A28